

Weite, die auch Grenze ist

Die Ausstellung „Eine letzte Generation – See- und Klangwelten“ im Cordonhaus Cham

Von Christian Muggenthaler

Visionen. Bilder. Eindrücke, die im Kopf nachhallen. Was mit der Ausstellung „Eine letzte Generation – See- und Klangwelten“ mit Arbeiten von Andreas Feist, Mariko Takahashi und Stefan Winter in der Städtischen Galerie im Cordonhaus in Cham derzeit zu sehen ist, ist ein Landschaftsabenteuer als Ausstellungskonzept, ist ein Ausflug in Gegenden der Kunst und des Wahrnehmungsapparats, aber auch in die düsteren Räume der Wirklichkeit.

Was kommt an, was kommt nahe, was berührt, was inspiriert, was erschüttert? In drei Räumen begegnen den Besuchern Installationen, die mit Wahrnehmung umgehen, dreidimensional und sich jeweils aufeinander beziehend. Da geht ein Vorhang auf. Schon gleich am Eingang.

Denn dort trifft man auf einen Steg, der in die Ausstellung führt. Ein Steg, wie er in einen See oder in die See führt. Gewölbte Spiegel an der Seite zeigen, wie Wirklichkeitswahrnehmung abhängig ist von dem, was wir überhaupt sehen. Überblicken wir alles – oder nur verzerrt und gebrochen? Nehmen wir überhaupt Wirklichkeit wahr – oder die immer nur gespiegelt, von was auch immer?

Verlässt man den Steg, hinterlässt man seinerseits Spuren auf dem Boden: Besuchende und Besuchtes interagieren, gehören zusammen, bedingen sich gegenseitig. Der Steg und sein Werden sind gewachsen

wie die ganze Ausstellung: So eine Installation entwickelt sich wie ein Theaterstück und sein Bühnenbild. Erstaunlicher, aber passender Zufall: Die Bretter bestehen aus Schallungstafeln vom einstigen Bau des Atomkraftwerks Isar II.

Ein Steg aus Vergangenheit, führt er in die Zukunft? Was ist hier Metapher, was Bild, was Tatsache? Wo gibt es Grenzen? Der Steg führt wie ein Parcours durch die Ausstellungsfläche, wird linker Hand zu einer Spirale, die gegen den Uhrzeigersinn in einen Raum mit drei Videoflächen führt.

Das All ist groß, aber jedes Leben ist es auch

Dort ist viel Wasser zu sehen, man geht sozusagen übers Wasser zwischen Wasser und sieht Projektionen mit zahlreichen Assoziationen, stets mit Meer verbunden, zeigt die Weite, die zugleich eine Grenze ist: Viele der projizierten Bilder wurden gedreht in Erinnerung an das Bootsunglück vor Lampedusa, als im Jahr 2013 Hunderte Flüchtlinge im Meer ertranken. Und immer, immer noch werden es mehr Tote auf den Weiten des Mittelmeers.

Der Weg ins Meer ist hier ein Weg in den Tod, ein Grauen, das dennoch überstrahlt ist von Natur, der Sonne mit ihren Protuberanzen beispielsweise, gesehen aus Weltraumsondenblick. Das All ist groß, jedes Leben ist es aber genauso. Man kann sich hier auf die drei Filmebenen

einlassen, auf das Schätzen des großen Schatzes Dasein, sich einen eigenen Kontext erarbeiten. Man steht da, läuft nicht durch eine Ausstellung, sondern die Ausstellung läuft selbst an den Augen der Betrachter vorbei: ein Perspektivwechsel. Unterstützt wird der von Klängen aus dem All, von menschlichen Klängen: Ausstellungsbesucher werden mit allen Sinnen als sinnliche Wesen ernst genommen.

Dann der dritte Raum, ruhig und kontemplativ. Auf dem Steg geht es nun mitten hinein in eine Miniatur-Zeltlandschaft; jede Bodenplatte hat ein eigenes Zelt aus handgeschöpftem Papier. Eine kleine Zeltstation des Künstlers Andreas Feist ist so entstanden, ein Gegenpol zum quicken Raum von Mariko Takahashi und Stefan Winter, dennoch berührt und überstrahlt sich in dieser Ausstellung vieles. Die Miniatur-Zeltstadt rekurriert vielleicht auf das Cordon-Haus als einstiger militärischer Stützpunkt, oder aber vielleicht auf ein Flüchtlingslager. Oder der Raum besteht gar aus papiernen Wellen, über die im Video eine Möwe fliegt. Die wenigstens kennt keine Grenzen, keine Lager, keine Abschottung.

■ **Andreas Feist, Mariko Takahashi, Stefan Winter: „Eine letzte Generation – See- und Klangwelten“**

bis 21. April, Cordonhaus, Propsteistraße 46, Cham (Mi-So 14-17 Uhr, Do 14-19 Uhr), *Künstlergespräch am 14. April, 14 Uhr*



Wie genau nehmen wir Wirklichkeit wahr? Verzerrt, gespiegelt, ausschnitthaft? Die Ausstellung „Eine letzte Generation – See- und Klangwelten“ mit Arbeiten von Andreas Feist, Mariko Takahashi und Stefan Winter versucht's zu erkunden. Fotos: Anjalie Chaubal